Freud Institut Zürich

Winter 2022/2023

*Psychoanalytisches Kolloquium*

Dr. med. Charles Mendes de Leon (Moderation)

**Inputfragen für die Diskussion über Thomas Ogdens Buchkapitel “Reading Bion“ (2012) [in „Creative Readings“, Routledge 2012]**

Bei den Fragen handelt es sich nicht um Übungs- sondern um Inputfragen für die Diskussion. Es sind einige aufgezeichnete Gedanken, die mir beim Lesen in den Sinn gekommen sind und die ich in Fragen transformiert habe. Ich gehe davon aus, dass Ihnen andere, vielleicht interessantere Gedanken eingefallen sind. Ich möchte Sie deshalb bitten, diese in die Diskussion einzubringen.

1. Auch Ogdens Arbeit aus seiner Essay-Sammlung "Creative Writings" heisst wie Rudi Vermotes Beitrag (Vgl. letztes Kolloquium vom 2.2.2023) "Reading Bion". Ogdens und Vermotes Interpretation beziehen sich auf denselben Text Bions, nämlich auf "Learning from Experience“. Wie ist es Ihnen in Ihrer "Gegenübertragung" als Leserin mit Ogden ergangen? War Ihre Leseerfahrung eine andere als bei Vermote? (S. 97) Ähnlichkeiten und Unterschiede?

2. Wie sehen Sie folgende Aussage Ogdens: "He (Bion) strives not to be understood, but to serve as a catalyst for the readers own thinking". Ist ein solcher Ansatz im digitalen Informationszeitalter, in der Ära von KI noch zeitgemäss und zumutbar? (S. 97)

3. Wodurch unterscheiden sich, immer laut Ogden, der frühe und der späte Bion? (S.97 ff) Wie sinnvoll sind solche Unterteilungen (gibt es ja auch bei Freud)?

4. Warum wird der Bion-Leser beim Lesen die Autorin ihres eigenen Buchs? Welche Autoren verringern in ähnlicher Weise den Unterschied zwischen Schreiben und Lesen und befreien die Leserin aus der Position einer konsumierenden Rezipientin? Ermöglichen alle Texte so eine Leseerfahrung? (S. 99)

5. Inwiefern ist der Buchtitel "Lernen durch Erfahrung" autoreferenziell (S. 99)? (Bezieht sich der Titel des Buchs auf das Buch selbst?)

6. Ogden zitiert Bion: "I feel confident, in my ability to recreate that emotional experience, but not to represent it" (S.99). Wo sehen Sie den Unterschied zwischen "recreate" und "represent"?

7. Unterscheidet sich Bions Vorschlag, "[to be] at once open to living an emotional experience and at the same time actively engaged in clarifying obscurities and obscuring (…) clarifications" (S. 100) von Freuds Theorie der freischwebenden Aufmerksamkeit?

8. Wo sieht Ogden alias Bion die Gemeinsamkeit zwischen Lesen und der analytischen Situation? (S. 101)

9. Warum verwendet Bion den schönen Ausdruck "Halbschatten von Assoziationen" (dt. S. 42) im Zusammenhang mit dem Konzept der Funktion? Kennen Sie andere Denker und Autorinnen, die ähnliche Gedanken vorbrachten hinsichtlich der Bedeutung einer neuen Sprache für ein neues Denken?

10. Kann man den Gebrauch von mathematischen Konzepten und Konzepten der formalen Logik in einen Kontext bringen mit Zeit und Ort, wo Bion seine Texte verfasste? (S. 101)

11. Warum bezieht sich Bion/Ogden auf die Funktionentheorie der Mathematik? Denn das Vorgehen, ein spezifisches psychisches Ereignis zu verallgemeinern (S.101) (release psychoanalytic thinking from the confines of the specifics of a given analytic event) entspricht genau der Elaboration eines psychischen Mechanismus bei Freud. (Beispiel: Der *projektive Mechanismus*, der im Schreberfall im letzten Kapitel der einschlägigen Arbeit über Schreber beschrieben wird, bezieht sich auf alle Fälle von «Paranoia» und nicht nur auf Schreber.)

12. Auf S. 105 listet Ogden eine Reihe klinischer Gegebenheiten auf, die aus dem frühen Bion folgen: Attacken auf die eigene «Sinn-Funktion», auf die Reverie der Analytikerin, Gegenübertragungsangriffe seitens der Analytikerin auf das eigene Denken und auf jenes der Patientin (S.103). Fallen Ihnen dazu eigene Erfahrungen ein?

13. Warum, so Bion, kann frau nicht Analytikerin werden durch blosse intellektuelle Appropriation (S.103)? Es gibt übrigens Autoren, die versichern, dass das sehr wohl möglich sei. Wie lautet dazu Ihre Meinung?

14. Ihre spontane Assoziation zum Satz: »He becomes the O that is common to himself and myself»? (S.103)

15. Bion verwendet für O andere Termini, so «the thing in itself», “the Truth”, “Reality”, “the Experience”. Ergeben sich für Sie dadurch Verständnisbrücken?

16. Auch wenn Ogden/Bion es so nicht nennt, macht er eine ontologische Aussage über die Wirklichkeit: «He is referring to the reality of what is, a reality that we do not create, a reality that preceeds and follows us.” (S.104) Aber: ist nicht jede Realität ein gesellschaftlicher, immer dekonstruierbarer Akt?

17. Wo könnte eine Verbindung bestehen zwischen Greens Theorie des Negativen und dem späten Bion?

18. Die Ebene der *Zeichen* (der Text, und nicht der Inhalt) reflektiere die Erfahrung Bions in der Analyse (S. 104). Ob so eine Aussage, die sich von der literarischen Avantgarde des 20. Jahrhunderts (Borges, Frost, Beckett) herschreibt, heute im «Informationszeitalter» noch irgendwie nachvollziehbar ist?

19. Wie interpretieren Sie den Satz: “The future casts its shadow backwards on the present”? (S.106 FN unten)

20. Warum schreibt der Dichter und Philosoph Borges: «The world unfortunately is real, I unfortunately am Borges»? (S.107)

21. Gibt es einen Bezug zwischen der modischen «Achtsamkeit» und der Erfahrung von O?

22. Warum sei «O» ein genuin psychoanalytisches Konzept? (S.108) Wogegen schirmt Ogden den späten Bion ab?

23. Ziel der Analyse sei «psychological growth». Ist das Bion oder Ogden oder beides? Gibt es andere Zielsetzungen? Wie sehen Sie diese Frage selbst, oder arbeiten Sie ohne Zielsetzung?

24. Leuchten Ihnen die Überlegungen Ogdens und Bions ein, dass *bewusstes Erinnern* («memory») Ausdruck ängstlicher Abwehr sei? Kennen Sie selbst die Erfahrung der *dreamlike-memory* (S.109) aus Ihrer beruflichen oder Eigenerfahrung?

25. «He [the analyst] is dreaming the analytic session”. Versuchen Sie, diese Ogdensche Formel in eigenen Worten zu sagen.

26. Eignet sich das Prozedere Ogdens im Erstgespräch mit Herrn B. generell für die psychodynamisch orientierte psychotherapeutisch-psychiatrische Praxis? Gibt es Ihrer Meinung nach einen Zusammenhang zwischen der Technik des Erstgesprächs und der konkreten Verortung der Therapeutin auf dem Psychomarkt?

27. Im ersten Jahr der Analyse mit Herrn B. verwendet Ogden eine Technik, die er so beschreibt: «I used words very close to those used by the patient, but with the emphasis shifted just a bit.» Trotz des Pathos Ogdens handelt es sich hier um eine Standard-Technik. Ist sie Ihnen geläufig? Welche Patientinnen sind besonders auf diese Technik (keine Übertragungsdeutungen!) angewiesen?

CMdL, 25. Februar 2023